

Überblick zum Dativ im griechischen Neuen Testament

Peter Streitenberger

1 Allgemeiner Überblick

Der Kasus „Dativ“ wird vom lat. Wort „dare“ (geben) abgeleitet. Dieser kann notwendige Satzglieder oder adverbiale Angaben, die grammatisch nicht notwendig sind, bilden. Abgesehen vom Vokativ macht der Dativ den zahlenmäßig geringsten Kasus aus.

Bei Stellen wie Galater 5.25, wo möglicherweise zwei Kategorien des Dativs aufeinandertreffen, ist eine plausible Eingruppierung notwendig: Εἰ ζῶμεν πνεύματι, πνεύματι καὶ στοιχῶμεν. Der zweimalige Dativ πνεύματι ist interpretationsbedürftig und wird von Übersetzern als eine einzige oder als zwei Arten des Dativs verstanden. Für den zweiten Fall kommt beispielsweise ein Dativus causae („aufgrund des Geistes“), gefolgt von einem Dativus modi („im Geist“), in Frage: „Wenn wir aufgrund des Geistes leben, lasst uns auch im Geist wandeln!“. Damit käme man zur Deutung, dass Christen aufgrund der Wiedergeburt und des Empfangs des Heiligen Geistes Leben haben und in Folge auch so leben, wie es sich der Geist vorstellt.

Damit sei dieses Beispiel gegeben, wie eine Auseinandersetzung mit dem Dativ konkret aussehen kann. Dazu ist es nun aber notwendig, sich die Kategorien vor Augen zu führen.

2 Verwendungen im Griechischen und somit auch im Neuen Testament

Die hier gewählte Einteilung des Dativs ist zunächst aufgrund der Grammatik gewählt. So kann der Dativ notwendig (obligatorisch), d.h. vom Prädikat etc. her erforderlich, aber auch weglassbar sein, ohne, dass der Satz ungrammatisch würde (fakultativ). Damit ist der eigentliche und notwendige Gebrauch als erste Hauptkategorie ausgewählt (obligatorischer Dativ). Die zweite Hauptgruppe sind die grammatisch unnötigen (damit aber nicht unwichtigen) andern Gebrauchsweisen, also sog. freie Dative. Hier wird der Begriff „frei“ für „grammatisch weglassbar“ gebraucht. Dann wiederum schließen sich auch semantische Kriterien an, insbesondere, wenn die freien Dative voneinander zu unterscheiden sind. Dabei sind verschiedene Fragen zu beantworten, wonach erst eine sinnvolle Eingruppierung und anschließende Deutung möglich ist.

2.1 Obligatorischer Dativ

2.1.1 Kasus des indirekten/entfernteren Objekts

Der wohl häufigste und eigentliche Gebrauch des Dativs ist der, anzugeben, welches Satzglied indirekt von der Handlung betroffen ist (indirektes Objekt) und gibt dabei Antwort auf die Frage „wem oder was?“. Ein Muster wäre: „Klaus schenkt seiner Frau Blumen“, wobei „Klaus“ das Subjekt im Nominativ, „Blumen“ das direkte Objekt im Akkusativ und „seiner Frau“ das indirekte Objekt im Dativ bezeichnen. Dieser Gebrauch gehört zum Valenzrahmen des Verbs und betrifft Verben, die ein Akkusativobjekt haben (sog. transitive Verben). Da in Abhängigkeit vom Prädikat dieses Satzglied notwendig ist und ein Auslassen für eine Ellipse spricht (das eigentliche Vorhandensein wird also vorausgesetzt) kann diese erste Gruppe nicht weggelassen werden, ohne dass das Prädikat sich bedeutungsmäßig ändert („Klaus schenkt“ wäre ergänzungsbedürftig). Ein anderes Beispiel, das diese Gruppe als notwendige Ergänzung ausmacht: „Es graut mir vor dem morgigen Tag“. Ließe man das Dativobjekt „mir“ weg, wäre der Satz ungrammatisch. Es gibt jedoch oft auch Abgrenzungsprobleme zu den freien Dativen, die grammatisch weglassbar sind.

- Jakobus 1.1 Ἰάκωβος, θεοῦ καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ δοῦλος, ταῖς δώδεκα φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, χαίρειν. „Jakob, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, (sagt einen) Gruß den zwölf Stämmen in der

Zerstreuung!

Der Infinitiv χαίρειν („(sagt einen) Gruß“) ist eine idiomatische Grußformel im Griechischen und zum Infinitiv ist ein Prädikat zu denken, etwa „schreibt, sagt, sendet“. Aufgrund der Verfolgung waren die Gläubigen aus den zwölf Stämmen nicht im Land Israel, sondern zerstreut. Diese werden im Dativ als indirektes Objekt, also anzeigend, wem der Gruß gilt, angesprochen. Damit gibt Jakobus die Adressaten des Briefs an.

2.1.2 Prädikativ/Dativus possessoris/Pertinenzdativ

Mit Verben, die einen Besitz angeben („haben“, auch „werden“) bildet hier der Dativ ein obligatorisches Satzglied, das anzeigt, wem etwas gehört.

Im Deutschen ist der Gebrauch eingeschränkter und schwieriger zu bestimmen. „Er fasste sich an den Kopf“. Durch eine Paraphrase kann man erst das possessive Verhältnis erkennen, also „Er fasste an seinen Kopf“, d.h. „er hat einen Kopf und an diesen fasst er sich“.

Es kommen gelegentlich auch Vorkommen vor, wo andere Bedeutungen (z.B. eine Angabe des Vor-/Nachteils) so konstruiert werden, dass ein Dativ als Prädikativ erscheint (vgl. 1Korinter 6.13).

- Römer 7.3 γενομένην ἀνδρὶ ἐτέρῳ. („einen/m anderen Mann habend/gehörend/geworden“).
- 1Korinter 6.13 τὰ βρώματα τῆ κοιλίᾳ („Die Speisen (sind) für den Bauch“). Die Nahrung ist für den Bauch von Nutzen. Daher lautet die Kategorie hier: Dativus commodi (den Vorteil angehend) in Form eines Prädikativs, da eine Kopula („sind“) implizit gedacht werden muss (Muster: „A ist für B“).
- Epheser 6.12 Ὅτι οὐκ ἔστιν ἡμῖν ἡ πάλη πρὸς αἷμα καὶ σάρκα. Wörtl.: „Denn der Kampf ist uns nicht gegen Fleisch und Blut“. Da dabei das, was man hat, also einen Kampf, zum Ausdruck kommt, erscheint eine Übersetzung wie „Denn wir haben keinen Kampf gegen Fleisch und Blut“.
- Apostelgeschichte 1.8 καὶ ἔσεσθέ μοι μάρτυρες. „Und ihr werdet mir Zeugen sein“. Da damit ein Besitzverhältnis ausgedrückt wird, kann auch mit „Ich werde euch als Zeugen haben“ übersetzt werden. Vgl. auch Apostelgeschichte 8.21; 18.10.

2.1.3 Dativ bei bestimmten Wortarten

Ziehen Verben, Nomen, Adjektive oder Präpositionen einen Dativ nach sich, so ist dieser i.d.R. obligatorisch. Bei den Dativen, die von einem Verb abhängen, zeigt sich dies durch die Weglassprobe, wodurch der Satz ungrammatisch bzw. semantisch anders wird. Bei den Nomen zeigt sich dies durch die Umformprobe, die zeigt, dass der Dativ in einem analogen Satz notwendig ist. Gleiches gilt für die Adjektive, sofern sie ebenfalls in einem rekonstruierten Satz einen Dativ erfordern. Bei den Präpositionen ist dies leicht ersichtlich, da der Kasus, hier also der Dativ, notwendig ist (Kasusreaktion).

2.1.3.1 Kasus des Objekts bei bestimmten Verben

Einige intransitive Verben (d.h. ohne Akkusativobjekt) schließen für das sonst im Akkusativ gebrauchte direkte Objekt den Dativ an. Dazu gehören im Deutschen Verben wie „Ich nütze dir (statt „dich“)“ oder „Das schadet ihm („statt „ihn“)“ und im Deutschen und Griechischen z.B. „glauben“. Nur im Griechischen zieht etwa „anbeten“ den Dativ nach sich.

- Galater 3.6 Ἀβραὰμ ἐπίστευσεν τῷ Θεῷ. „Abraham glaubte Gott“.
- Hebräer 1.6 Καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ. „Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten“.
- Römer 12:12 τῆ ἐλπίδι χαίροντες. „sich über die Hoffnung freuend“. Hierbei wird der Grund der Freude (Dativus causae), nämlich die Hoffnung, angeführt.

Im ersten Beispiel ist der Gebrauch analog zum Deutschen, im zweiten setzt „anbeten“ im Griechischen den Dativ, das Deutsche den Akkusativ voraus.

2.1.3.2 Ergänzung bei Verbalnomen

Bei Nomen, die auf bestimmte Verben zurückzuführen sind, kann eine Paraphrase erfolgen. Wird dazu das Nomen, das den Dativ fordert, in ein Verb zurücktransformiert, kann festgestellt werden, wieso und dass ein

Dativ nötig ist. Das Vorgehen zeigen einige Beispiele, wobei im Unterschied zum Griechischen diese Ergänzungen mit Präpositionen geleistet werden:

- „Das Angebot von A an B“ -> „A bietet B etwas an“, wobei B den Dativ ausmacht.
- „Hilfe für B“ -> „A hilft B“. Hieran zeigt sich, dass der Dativ satzförmig erkennbar ist, aber beim Verbalnomen durch eine Präposition (sog. Präpositionalattribut) erweitert werden muss. Dies ist im Griechischen nicht notwendig, wie folgende Beispiele zeigen:
- 1Korinther 16.15 διακονίαν τοῖς ἁγίοις. „Dienst an den Heiligen“ → „sie dienen den Heiligen“.
- Matthäus 8.34 συνάντησιν τῷ Ἰησοῦ. „Begegnung (mit) Jesus“ → „sie begegneten Jesus“.

In diesen Beispielen ist also zu sehen, woher der Dativ stammt, nämlich von einem rekonstruierten Verb, das einen Dativ nach sich zieht. Somit ist die kategoriale Zuordnung zu den obligatorischen Elementen gerechtfertigt.

2.1.3.3 Ergänzungen bei Adjektiven

Neben Nomen können auch Adjektive auf Verben mit angeschlossenen Dativ zurückgeführt werden (sog. Verbaladjektive). Das methodische Vorgehen, wie der Dativ sich herleiten lässt ist analog zu den Nomen.

Römer 1.30 γονεῦσιν ἀπειθεῖς („den Eltern ungehorsam“). Satz förmig wäre der Dativ wieder erkennbar: „Sie gehorchen den Eltern nicht“.

Die Ermittlung, weswegen der Dativ hier gefordert wird, geschieht analog zur Ergänzung bei Verbalnomen, nur dass hier nicht das Verb von einem Nomen, sondern von einem Adjektiv aus erschlossen werden kann.

2.1.3.4 Kasusreaktion bei Präpositionen

Bestimmte Präpositionen schließen allein den Dativ an, so wie etwa „εν“ oder „συν“, andere wiederum können außerdem einen Genitiv oder Akkusativ nach sich ziehen (jeweils mit einem Bedeutungsunterschied verbunden). Kombination wie Genitiv-Akkusativ-Dativ, Genitiv-Akkusativ oder Dativ-Akkusativ sind auch möglich. Der Gebrauch ist also semantisch und grammatisch gesehen nicht fakultativ, sondern obligatorisch. Gebraucht ein Autor eine bestimmte Präposition, ist der Kasus danach davon festgelegt (Kasusreaktion).

- Offenbarung 22.18 γεγραμμένας ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ („in diesem Buch geschrieben“).

2.1.4 Dativus auctoris

Dieser Kasus gibt beim Passiv die handelnde Größe, den Agens/Akteur oder Urheber an, und gibt Antwort auf die Frage „von wem/was wird die Handlung ausgeführt?“. Da dies regelmäßig jedoch auch durch eine Präpositionalphrase (z.B. ὑπό mit Genitiv) ausgedrückt wird, ist diese Kategorie im Neuen Testament selten. Obwohl der Dativus auctoris grammatisch weglassbar ist, sollte er zu den obligatorischen Dativen zählen, da Sätze im Passiv, wenn man sie in einen Satz im Aktiv transformiert, zeigen, dass damit das Subjekt belegt ist. Dieses Subjekt ist jedoch immer obligatorisch: „Klaus wird vom Lehrer gelobt“ zeigt den ursprünglichen Dativ dann als Subjekt: „Der Lehrer lobt Klaus“. Im Griechischen könnte der Akteur „Lehrer“ mittels eines reinen Dativus auctoris genannt werden. Ebenso war dies im Althochdeutschen noch so möglich.

- Jakobus 3.7 Πᾶσα γὰρ φύσις θηρίων τε καὶ πετεινῶν, ἐρπετῶν τε καὶ ἐναλίω, δαμάζεται καὶ δεδάμασται τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ. „Denn jede Gattung der Wildtiere und auch der Vögel, der Kriechtiere und auch die im Wasser, wird gebändigt und ist gebändigt worden von der menschlichen Gattung“.
Indem er den Dativ auctoris τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ („durch die menschliche Gattung“) gebraucht, gibt der Autor an, welcher Akteur (Agens) hinter der Handlung steht.
- Lukas 23.15 οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶν πεπραγμένον αὐτῷ. „nichts Todeswürdiges ist von ihm getan worden“. Der Sprecher gebraucht das Passiv und schließt den Akteur im reinen Dativus auctoris an, d.h. ohne eine sonst übliche Präpositionalphrase. Die Umformung zeigt hier deutlich die Notwendigkeit an: „Er hat nichts Todeswürdiges getan“.

2.2 Fakultativer Dativ/Freier Dativ

Im Unterschied zur ersten Gruppe, wo der Dativ regelmäßig nicht weglassbar ist und vom Prädikat etc. als notwendig gefordert wird, gibt es eine große zweite Gruppe der sog. Freien Dative, die nicht obligatorisch und somit weglassbar sind.

2.2.1 Dativus commodi/incommodi

Diese Doppelkategorie dieses Dativs ist mit dem indirekten Objekt vergleichbar, nur gibt der Autor hier zusätzlich an, ob eine Person oder eine Größe einen Vor- oder einen Nachteil aus der Handlung zieht, bzw. ob diese für sie positiv oder negativ ist. Im Gegensatz zum Objektskasus, der nicht weglassbar ist, handelt es sich hier um eine adverbiale Angabe. Dies zeigt die Weglassprobe, die, wenn man den Dativ streicht, den Satz nicht als ungrammatisch erscheinen lässt. Daneben kommt die Frageprobe zum Einsatz, wenn man diese Kategorie vom direkten Objekt (obligatorisch) abgrenzen will: Bei Sätzen wie „mir bringt das nichts/etwas“ kann man sich fragen, ob das Objekt einen Vor- oder Nachteil von der Handlung hat. Wenn die Antwort positiv ausfällt, kann ein Dativus commodi, sonst ein Dativus incommodi angenommen werden. Die Ersatzprobe grenzt den Dativus in-/commodi deutlich vom obligatorischen indirekten Objekt ab, etwa wenn man den Dativ mit „für“ erweitern bzw. ersetzen kann. „Ich kaufe dir ein Kleid“ kann problemfrei mit „Ich kaufe für dich ein Kleid“ ersetzt werden. Dies würde „dir“ als Dativus commodi ausweisen. Ein Satz wie „Karl kündigt seinem Arbeitgeber“ lässt im Normalfall einen Nachteil für den Arbeitgeber entstehen. Daher kann ein Dativus incommodi angenommen werden.

- Jakobus 5.3 ὁ χρυσὸς ὑμῶν καὶ ὁ ἄργυρος κατίωται, καὶ ὁ ἰὸς αὐτῶν εἰς μαρτύριον ὑμῶν ἔσται, καὶ φάγεται τὰς σάρκας ὑμῶν ὡς πῦρ. Ἐθησαυρίσατε ἐν ἐσχάταις ἡμέραις. „Euer Gold und das Silber ist verrostet und ihr Rost wird zum Zeugnis gegen euch sein und euer Fleisch essen wie Feuer. Ihr habt euch bereichert in (den) letzten Tagen“.
Das Pronomen ὑμῶν („gegen euch“) ist ein Dativus incommodi und zeigt als solcher an, dass die Adressaten negativ von dem Zeugnis gegen sie betroffen sind, also einen Nachteil und keinen Vorteil haben, wenn sie Reichtümer ansammeln, denn die werden gegen sie am Tag des Gericht Zeugnis ablegen.
- Offenbarung 1.6 καὶ ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν, ἱερεῖς τῷ θεῷ καὶ πατρὶ αὐτοῦ. „und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater“. Der Herr Jesus hat die Gläubigen für seinen Gott und Vater zu Priestern gemacht. Da Gott Anbeter und Priester wollte, ist dies in seinem Interesse. Damit ist der Dativus als commodi bestimmt.

2.2.2 Dativus finalis

Mit diesem Dativ kann der Autor den Zweck, die Absicht oder die beabsichtigte Wirkung angeben und die Frage beantworten, wofür/wozu die Handlung dient. Die Abgrenzung zum Dativus commodi ist nicht immer klar, jedoch geht es bei Letzterem um den Vorteil, hier aber um den Zweck einer Handlung, die nicht nur ein Vorteil sein kann, etwa, wenn das Ergebnis negativ ist. Im Deutschen wird dieser gewöhnlich nicht mit dem Dativ, sondern mit einer Präpositionalphrase („zu“, „als“) konstruiert. Ein Deutscher Beispielsatz könnte die Abgrenzung beider Kategorien veranschaulichen: „Klaus schenkt als Überraschung seiner Frau Blumen“. „Seine Frau“ ist hier ein Dativ commodi, da sie die Nutznießerin der Handlung ist. „Als Überraschung“ kann mit „um seine Frau zu überraschen“ paraphrasiert werden, womit die Finalität bzw. das Ziel der Handlung deutlich wird. Dem würde im Griechischen ein Dativus finalis entsprechen. Es ließen sich leicht Sätze mit negativen Folgen konstruieren, von denen hier aber abgesehen wird. Es ist jedoch deutlich, dass auch ein Dativus incommodi mit einem Dativus finalis zusammen erscheinen können. Andere Kategorien können ebenfalls durch Vergleiche ausgeschlossen werden.

- Galater 5:1 Τῇ ἐλευθερίᾳ οὗν ἧ χριστὸς ἡμᾶς ἠλευθέρωσεν. „Zur Freiheit hat uns Christus also befreit“. Die Absicht und das Ziel des Herrn Jesus war es, die Seinen zu befreien. Damit zeigt sich der finale Sinn des Dativs τῇ ἐλευθερίᾳ („zur Freiheit“). Auch zeigt sich, dass die Übersetzung im Deutschen mit einer Präpositionalphrase plausibel ist (statt: „Der Freiheit hat uns Christus also befreit“).

- Markus 12.40 οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ προφάσει μακρὰ προσευχόμενοι· οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα. „welche die Häuser der Witwen verschlingen und zum Schein lange Gebete halten. Diese werden ein schwereres Gericht empfangen“. Die Heuchler beten nur zu dem Zweck, einen frommen Anschein vor anderen zu erwecken. Damit ist der Dativ als Zweck und beabsichtigte Wirkung erkannt und als Dativus finalis zu kategorisieren.

2.2.3 Dativus ethicus

Hierbei gibt der Dativ die innere Anteilnahme oder positiv meist aber auch negativ besetzte emotionale Beteiligung an der Handlung an und beantwortet die Frage, „wer an der Handlung emotional beteiligt ist“. Dabei werden gewöhnlich die Pronomen der ersten und zweiten Person, aber auch ab und an die dritte Person gebraucht, z.B. „Du bist mir ein lieber Bruder!“ oder „Kommt mir ja gut nach Hause!“. Die Übersetzung ist manchmal schwierig. Diese Kategorie ist mit dem Dativus iudicantis verwandt, betont jedoch eher die Emotionalität als die Urteilsfähigkeit. Es kommen nur einige fragliche Beispiele dafür im Neuen Testament vor.

- Offenbarung 2.5 bzw. 2.16 ἔρχομαί σοι ταχύ. „Ich komme dir schnell“. Neben der Tatsache, dass diese Art des Kommens für den Abgeirrten negativ ist (Dativus incommodi) ist die Frage, ob ein Dativus ethicus gemeint ist. Das würde bedeuten, dass der Herr Jesus die innere Betroffenheit bzw. den inneren Aspekt des Kommens anspricht, d.h. der Adressat ist emotional negativ vom Kommen des Herrn berührt.
- Matthäus 17.17 Φέρετέ μοι αὐτὸν ὧδε. „Bringt ihn mir hier her“. Auffällig ist, dass der Herr Jesus hier keine Präpositionalphrase gebraucht („Bringt ihn zu mir her“). Daher muss eine Klasse der Dative gefunden werden. Dabei klänge dann ein gewisser Unterton emotionaler Beteiligung des Herrn beim Gebrauch eines solchen Dativs mit, nähme man einen Dativus ethicus an.
- Lukas 18.5 διὰ γε τὸ παρέχειν μοι κόπον τὴν χήραν ταύτην, ἐκδικήσω αὐτήν, ἵνα μὴ εἰς τέλος ἐρχομένη ὑποπιάζη με. „So will ich doch, weil diese Witwe mir Mühe macht, ihr Recht verschaffen, auf dass sie nicht unaufhörlich komme und mich quäle“. Hier könnte ein Dativus ethicus möglich sein, da dies ein Kontext des Vorwurfs ist, in dem dieser oft gebraucht wird. Etwa: „Was mir die Mühe macht!“.
- Johannes 6.13 Συνήγαγον οὖν, καὶ ἐγένισαν δώδεκα κοφίνους κλασμάτων ἐκ τῶν πέντε ἄρτων τῶν κριθίνων, ἃ ἐπέρισσευσεν τοῖς βεβρωκόσιν. „Sie sammelten nun und füllten zwölf Handkörbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, welche denen, die gegessen hatten, übrigblieben“.

2.2.4 Dativus iudicantis

Diese Kategorie gibt eine Einschätzung, ein Urteil oder den Standpunkt einer Größe, die im Dativ genannt ist, an. Die Frage danach könnte „nach wessen Urteil/Meinung/Einschätzung“ ist die Handlung so“ lauten. Deutsche Beispiele wären etwa „Das ist mir zu teuer“ oder „Ihm kommt die Angelegenheit verdächtig vor“ oder „Die Aufgabe ist Hans zu einfach“. Es ist deutlich, dass dabei i.d.R. nur personale Wesen in Frage kommen, die mit einer Urteilskraft ausgestattet sind, außer beim Stilmittel der Personifikation: „Dem Computer ist die Aufgabe einfach zu dumm“.

- 1Korinther 2.14 Ψυχικός δὲ ἄνθρωπος οὐ δέχεται τὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θεοῦ· μωρία γὰρ αὐτῷ ἐστίν, καὶ οὐ δύναται γνῶναι, ὅτι πνευματικῶς ἀνακρίνεται. „Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm/für ihn eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss“.
- 2 Petrus 3.14 Διό, ἀγαπητοί, ταῦτα προσδοκῶντες, σπουδάσατε ἄσπιλοι καὶ ἀμώμητοι αὐτῷ εὐρεθῆναι ἐν εἰρήνῃ. „Deshalb, Geliebte, da ihr dies erwartet, so beleiβiget euch, ohne Flecken und tadellos von ihm erfunden zu werden in Frieden“.
- 1Korinther 8.6 ἀλλ’ ἡμῖν εἷς θεὸς ὁ πατήρ, ἐξ οὗ τὰ πάντα, καὶ ἡμεῖς εἰς αὐτόν· καὶ εἷς κύριος Ἰησοῦς χριστός, δι’ οὗ τὰ πάντα, καὶ ἡμεῖς δι’ αὐτοῦ. „So ist doch für uns ein Gott, der Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir für ihn, und ein Herr, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn“.
- 2Korinther 10.4 τὰ γὰρ ὄπλα τῆς στρατείας ἡμῶν οὐ σαρκικά, ἀλλὰ δυνατὰ τῷ θεῷ πρὸς καθαίρειν ὀχυρωμάτων. „denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor/in den

Augen/für Gott zur Zerstörung von Festungen“. Paulus nimmt auf die Einschätzung Gottes hinsichtlich der Waffen Bezug, indem er den Dativus iudicantis Dativ gebraucht.

- 2Petrus 3.14 ἄσπιλοι καὶ ἀμώμητοι αὐτῶ. („fleckellos und untadelig in seinen Augen/ihm/für ihn“). In den Augen Gottes, der im Dativ steht, wird eine positive Einschätzung erhofft.

2.2.5 Dativus relationis/limitationis/respetūs

Der Autor kann damit einen Bezug herstellen, in welcher Hinsicht die Handlung geschieht, und gibt Antwort auf die Frage „worin, in welcher Hinsicht?“. Dies ist ein Beispiel für attributive Verwendung, die im Deutschen oft mit einem Präpositionalattribut realisiert wird.

- Matthäus 5.3 πτωχοὶ τῷ πνεύματι („die Armen im Geist“). Der Autor gibt dabei eine Beschränkung (Restriktion), dass seine Aussage sich auf den Geist bezieht.
- Apostelgeschichte 4.36 Κύπριος τῷ γένει („ein Zypriot der Abstammung nach“). Lukas bezieht sich auf die Abstammung, ob Joses zum damaligen Zeitpunkt immer noch dort wohnte wird damit nicht zum Ausdruck gebracht, da die Aussage sich nur auf die Abstammung bezieht.
- Epheser 4.18 ἐσκοτισμένοι τῇ διανοίᾳ („verfinstert am Verstand“). Paulus beschreibt mittels des Dativus relationis, welchen Bereich die Verfinsterung betrifft, nämlich den des Verstandes.

2.2.6 Dativus instrumentalis

Dieser Kasus gibt das Instrument oder Mittel einer Handlung an und beantwortet die Frage „womit/wodurch findet die Handlung statt“.

- Jakobus 5.14 Ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν; Προσκαλεσάσθω τοὺς πρεσβυτέρους τῆς ἐκκλησίας, καὶ προσευξάσθωσαν ἐπ’ αὐτόν, ἀλείψαντες αὐτόν ἐλαίῳ ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου. „Ist jemand unter euch krank, soll er die älteren (Brüder) der Versammlung herbeirufen und sie sollen für ihn beten, ihn mit Öl salbend im Namen des Herrn“.
Um anzugeben, womit die älteren Brüder zu salben haben, wird ἐλαίῳ („mit Öl“) als Dativus instrumentalis gebraucht.
- Epheser 5.18 Καὶ μὴ μεθύσκεσθε οἴνῳ. Betrinkt euch nicht mit Wein. Mit dem Dativ beschreibt Paulus das Mittel, mit dem man einen Rausch hervorrufen kann, den Wein.
- Vgl. Johannes 11.2.

2.2.7 Dativus modi

Damit kann die Art und Weise (lat. modus), wie eine Handlung geschieht, ausgedrückt werden und gibt Antwort auf die Frage „wie wurde die Handlung vollzogen“. Diese Kategorie und der Dativus causae sind oft kaum zu unterscheiden (d.h. das Wie und Warum).

- Jakobus 2.25 Ὁμοίως δὲ καὶ Ῥαᾶβ ἡ πόρνη οὐκ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη, ὑποδεξαμένη τοὺς ἀγγέλους, καὶ ἐτέρῳ ὁδῷ ἐκβαλοῦσα; „Wurde nicht genauso aber auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt, die Boten aufgenommen und auf anderem Weg weitergeschickt habend?“
Die Art und Weise, wie Rahab die Kundschafter weitergeschickt und somit gerettet hat, wird mittels eines Dativus modi καὶ ἐτέρῳ ὁδῷ („auf anderem Weg“) angegeben.
- Lukas 22.15 ἐπιθυμία ἐπεθύμησα („mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt“). Im Neuen Testament versprachlicht der Dativus modi den hebräischen Infinitivus absolutus, der eine Intensivierung der Handlung bezeichnet, daher kann die Bedeutung mit „ich habe mich sehr danach gesehnt“ umschrieben werden. Dies entspricht dem Stilmittel eines Paregmenon, bei dem Wörter gleicher Wurzel zusammengefügt werden. Vgl. auch Johannes 3.29 χαρᾷ χαίρει („mit Freude freut er sich“), d.h. „Er freut sich sehr stark“.

2.2.8 Dativus causae

Diese Kategorie gibt den Grund (lat. causa) der Handlung an und beantwortet die Frage: Weswegen, warum, worüber? Diese Kategorie hat eine starke Konkurrenz von Präpositionalphrasen.

- Galater 6.12 „Ὅσοι θέλουσιν εὐπροσωπῆσαι ἐν σαρκί, οὗτοι ἀναγκάζουσιν ὑμᾶς περιτέμνεσθαι, μόνον ἵνα μὴ τῷ σταυρῷ τοῦ χριστοῦ διώκωνται“. „So viele im Fleische wohl angesehen sein wollen, die nötigen euch, beschnitten zu werden, nur auf dass sie nicht wegen des Kreuzes Christi verfolgt werden“. Da Paulus das Kreuz nicht als Art und Weise der Verfolgung sieht, ist der Dativus modi ausgeschlossen und der Grund der Verfolgung wird damit zum Ausdruck gebracht.
- Hebräer 2.15 καὶ ἀπαλλάξῃ τούτους, ὅσοι φόβῳ θανάτου διὰ παντὸς τοῦ ζῆν ἔνοχοι ἦσαν δουλείας. „und alle die befreite, welche aus Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren“. Paulus scheint hier den Grund für die Knechtschaft in der Furcht vor dem Tod zu sehen. Er gibt also Antwort auf die Frage „Warum sind die Menschen in Knechtschaft?“.

2.2.9 Dativus comitativus/sociativus

Hierbei wird die eine Handlung begleitende Größe genannt. Erfragt werden kann diese Kategorie durch „mit wem?“. Starke Konkurrenz hat diese Kategorie im Zuge des Abbaus des klassischen Griechisch von Präpositionalphrasen mit σὺν („mit“) als Kopf.

- Hebräer 8.9 „οὐ κατὰ τὴν διαθήκην ἣν ἐποίησα τοῖς πατράσιν αὐτῶν“. „nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern gemacht habe“. Für einen Bund sind zwei Parteien notwendig, die zustimmen. Die eine Partei macht sozusagen Gott aus, die andere die Väter der Adressaten. Als Akteur wird hier Gott genannt, von dem der Bund ausgeht. Da die Väter zugestimmt hatten, konnte Gott mit ihnen den Bund aufrichten, sodass die Handlung nicht von Gott allein, sondern mit den Vätern zusammen vorgenommen wurde.

2.2.10 Dativus differentiae/mensurae

Bei Vergleichen wird damit der Unterschied im Ausmaß angegeben. Ein typisches Muster ist: „A hat mehr/weniger/gleich von B gemessen an Größe C“.

- Philipper 2.12 καθὼς πάντοτε ὑπηκούσατε, μὴ ὡς ἐν τῇ παρουσίᾳ μου μόνον, ἀλλὰ νῦν πολλῷ μᾶλλον ἐν τῇ ἀπουσίᾳ μου. „Gleichwie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein als in meiner Gegenwart, sondern jetzt viel mehr in meiner Abwesenheit [...]. Hier wird der Grad an Gehorsam verglichen und der während der Abwesenheit des Paulus als mehr eingestuft.
- Lukas 18.39 καὶ οἱ προάγοντες ἐπετίμων αὐτῷ ἵνα σιωπήσῃ· αὐτὸς δὲ πολλῷ μᾶλλον ἔκραζεν, Υἱὲ Δαυὶδ, ἐλέησόν με“. „Und die Vorgehenden bedrohten ihn, dass er schweigen sollte; er aber schrie umso mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!“. Hier schwingt ein unausgesprochener Vergleich mit, da das vorige Schreien mit dem jetzigen verglichen wird. Die Lautstärke dabei wurde nicht geringer oder blieb gleich, sondern wurde lauter. .
- Matthäus 12.12 πόσῳ οἷον διαφέρει ἄνθρωπος προβάτου. „Wieviel mehr ist nun ein Mensch wert als ein Schaf“. Bei diesem Vergleich wird der Wert eines Schafes mit dem eines Menschen verglichen und dabei der Mensch als höherwertig beschrieben.
- 2Peter 2.11 ὅπου ἄγγελοι, ἰσχύϊ καὶ δυνάμει μείζονες ὄντες, οὐ φέρουσιν κατ’ αὐτῶν παρὰ κυρίῳ βλάσφημον κρίσιν. „Während Engel, die an Stärke und Macht größer sind, nicht ein lästerndes Urteil wider sie beim Herrn vorbringen“. Engel werden hier mit Gottlosen verglichen und dabei wird festgestellt, dass diese mehr an Stärke und Macht haben als diese Menschen.
- Hebräer 8.6 Νυνὶ δὲ διαφορωτέρας τέτυχεν λειτουργίας, ὅσῳ καὶ κρείττονός ἐστιν διαθήκης μεσίτης, ἥτις ἐπὶ κρείττοσιν ἐπαγγελίαις νενομοθέτηται. „Jetzt aber hat er einen umso vortrefflicheren Dienst erlangt, als er auch Mittler ist eines besseren Bundes, der auf Grund besserer Verheißungen gestiftet ist“. Der alttestamentliche Dienst wird mit dem des Herrn Jesus verglichen. Dessen Dienst ist vortrefflicher, wenn man die daran anschließenden Verheißungen dazu heranzieht. Der Satz hat das Muster (A ist vortrefflicher als B im Hinblick auf/gemessen an C).

2.2.11 Situierender Dativ (Ort und Zeit)

Damit verortet ein Schreiber das Geschehen in Raum und Zeit. Damit sind die beiden Kategorien vorgegeben.

2.2.11.1 *Dativus locativus*

Ortsangaben werden im Bibelgriechischen durch Präpositionen erzielt. Ansonsten sind nur Reste des alten Gebrauchs, mit einem Dativ den Ort anzugeben, erkennbar.

- Markus 6.6 Καὶ περιῆγεν τὰς κώμας κύκλῳ διδάσκων. „Und er zog lehrend durch die Dörfer ringsum“.

2.2.11.2 *Dativus temporis*

Dabei kommt im Gegensatz zum Genitivus temporis eher der Zeitpunkt (z.B. „in der Nacht“) als weniger der Zeitraum (z.B. „nachts“) oder wie beim Accusativus temporis die Zeitdauer (z.B. „die Nacht über“) zum Ausdruck.

- Matthäus 17.23 καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἐγερθήσεται („und am dritten Tag wird er auferweckt werden“). Hier gibt Matthäus einen Zeitpunkt (wann?) an, weniger den Verlauf (wie lange?).
- Epheser 3.5 ὃ ἐτέραις γενεαῖς οὐκ ἐγνωρίσθη τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων. „Das in andern Geschlechtern den Menschenkindern nicht kundgetan wurde“. Als indirektes Objekt, also die Größe, der die Mitteilung gegenüber geschieht, erscheint ἐτέραις γενεαῖς („in anderen Geschlechtern“) ausgeschlossen, da diese Kategorie bereits mit τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων („den Menschenkindern“) belegt ist. Somit ist eine Zeitangabe, d.h. ein Dativus temporis, die beste Wahl der Eingruppierung.